



9. Wiesen-Mann: Anfang der 1970er Jahre errichtete ein Zuwanderer aus Altmünster (OÖ) ein Haus samt Wirtschaftsgebäuden. Im Alter von 84 Jahren wurde er 150 Meter oberhalb der Forststraße am 28.7.1987 um 18.00 Uhr tot aufgefunden. Bei einer Rast von der Holzarbeit starb er vermutlich infolge eines Schwächeanfalles. Er lebte sehr isoliert und wurde von den Einheimischen schlicht der „Wiesen-Mann“ genannt.



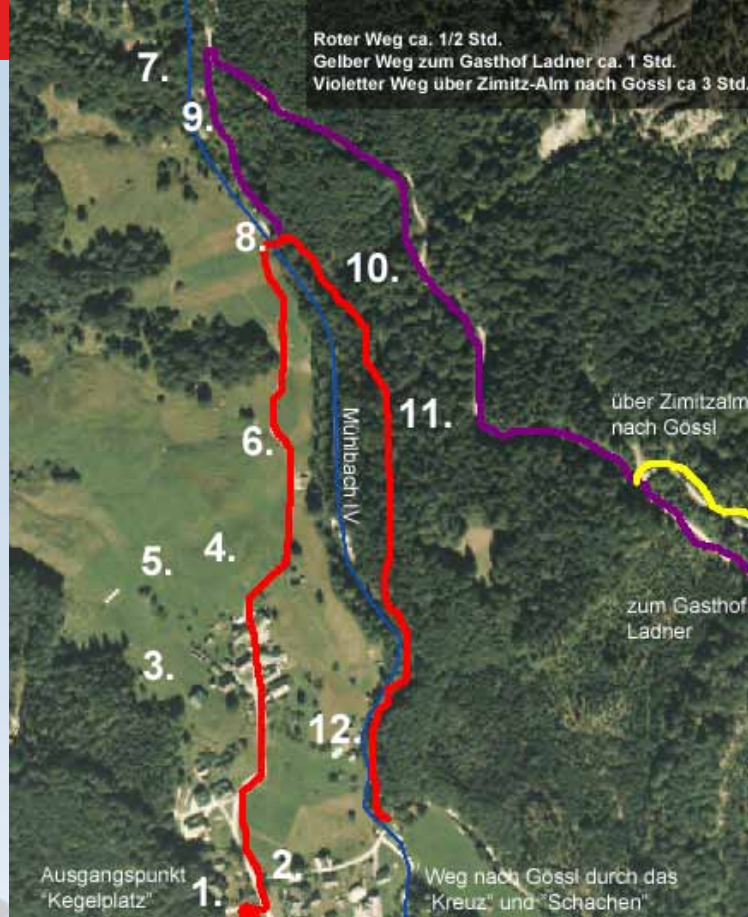
10. Bärnbach: Aus einem Loch in der Wand oberhalb dieser Brücke entspringt der Bärnbach. Die Wand heißt bezeichnenderweise die Bärnwand. Oberhalb dieser befindet sich die „untere Schess“ dann die „mittlere Schess“ und schließlich die „hohe Schess“ (vergleiche: Schoß). Im Frühjahr lösen sich unterhalb des Backensteines Schneebretter, welche über alle drei „Schessen“ donnern, um sich schließlich über die Bärnwand zu ergießen.



11. Sturmtief Kyrill: Der Wintersturm im Jänner 2007 – von den Medien und Meteorologen „Kyrill“ genannt - brachte in Grundlsee über 100.000 Festmeter Holz zu Fall. Nach dem Wind bot sich ein Anblick der Verwüstung. Mit der Zeit regeneriert sich die Natur und bringt neues Leben hervor. Auch im Gaiswinkl blieben wir von diesem Naturereignis nicht verschont.



12. Eisbahn: Schon in den 1920er Jahren wurde an diesem Ort „eisgeschossen“ (im Ausseerland spricht man nicht vom Eisstock-Schießen, sondern lediglich vom „Eisschießen“). Um eine glatte Eisfläche herzustellen, sind ein schattiger Ort und die Nähe von Wasser Voraussetzung, und um die Eisbahn oft zu benutzen, die Nähe der Häuser von Vorteil. Diese Bedingungen vereinen sich an diesem Ort. Im Jahr 1996 wurde die Eisbahn neu errichtet, eine „Eisbahn-Hütte“ gebaut sowie eine elektrische Beleuchtung installiert. An klaren, kalten Wintertagen hört man bis spät in die Nacht hinein die begeisterten Rufe der siegenden „Moarschaft“ von den Wänden des Backensteins widerhallen.



Zur Beachtung:

- **Bitte verlassen Sie NICHT die eingezeichnete Route**
- **Nehmen Sie HUNDE an die LEINE**
- **Im hinteren Teil des Weges ist im Herbst mit WEIDEVIEH zu rechnen (schließen Sie alle Zäune, die Sie öffnen)**
- **Das Bewandern erfolgt auf eigene Gefahr!**



Herzlichen Dank den Grundeigentümern:

vlg. Donner, vlg. Stöckl, vlg. Thoman, vlg. Kriagn und der Öbf AG



Ansprechpartner: Tourismusbüro Grundlsee, Tel. 03622 / 86 66
Layout & Design: www.fmwebdesign.at

Rundweg Gaiswinkl in Grundlsee



**Sehenswert- und
Merkwürdigkeiten
im Ortsteil „Gaiswinkl“,
in Grundlsee**

Im Gaiswinkel

Genau am Fuße des Grundlseer Hausberges, des Backensteines, befindet sich der etwas versteckte und bereits im Urbar (=Steuerbuch) von 1280 aufscheinende Ortsteil Gaiswinkel. Das keltische Wort „Gais“ steht für „heiliger Ort bzw. Tabuplatz“. Das mittelhochdeutsche „Winkl“ bezeichnet einen abgeordneten Ort. Gais/Geis –berge, -winkl, -wände finden sich überall dort, wo einstmals keltisches Siedlungsgebiet war. Ein paar Sehenswürdig- und Merkwürdigkeiten dieses Ortsteiles können mittels dieses Folders erwandert und besichtigt werden.



1. Kriegerdenkmal: Zur Erinnerung an die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges aus dem Gaiswinkel wurde dieses Kriegerdenkmal errichtet. Diese Gedenkstätte soll auch als Mahnmal dienen und uns nie vergessen lassen, das eigene Herz und den eigenen Verstand zu gebrauchen!



2. Kapelle am „Kegelplatz“: Am Allerheiligentag des Jahres 1862 ging ein junger Mann, der in der Nähe von hier wohnte, in das weit entfernte „Feuertal“, um dort zu „wildbratln“. Dort erschien ihm sein längst verstorbener Vater beim Sensenmähen und bat darum, ihn durch eine Wallfahrt nach Mariazell zu erlösen. Der Mann pilgerte nach Mariazell, brachte eine Maria-Statue mit und errichtete diese Kapelle.



3. Badstube – Feuerwehrdepot: Im 19. Jahrhundert wurde auf den Feldern zwischen dem Grundlsee und dem Kegelplatz Getreideanbau betrieben. Heute sieht man noch die terrassenartige Ausformung der Grundparzellen. Neben Brotgetreide wurde auch Flachs angebaut. Der Flachs wurde gedörrt, gebrechelt und anschließend zu Leinen und Kleidungsstücken (z.B.: Rupfane Pfoad = Hemd aus groben Leinen) verarbeitet. Durch das dafür notwendige, permanente Beheizen über einen längeren Zeitraum hinweg und die damit verbundene Brandgefahr, wurde das Gebäude außerhalb des Hofbereiches errichtet. Ca. um die Jahrhundertwende ins 20. Jhd. wurde ein Schlauchturm angebaut, ein Wasserbassin errichtet und das Gebäude zum Brandschutz als Feuerwehrdepot verwendet. Heute dient es als landwirtschaftlicher Abstellraum.



4. Deesch: Eine Dörrhütte zum Dörren (deeschen) von Obst (vorwiegend Zwetschken und Birnen) gab es früher fast bei jedem Bauernhaus. Die durch Wasserentzug haltbar gemachten Lebensmittel dienten in der kargen Winterzeit als willkommene Abwechslung entweder „unveredelt“ oder als Zutaten zum Kletzenbrot.



5. Zieler-Loch und Schießstätte: Bereits Erzherzog Johann war Gast in der Schießstätte – damals noch beim Gasthof Ladner. Bedingt durch den Straßenbau wurde sie 1872 hierher verlegt. Die Schießstätte bestand damals aus drei Ständen. Heute wird mit Kleinkaliber oder 8er-Blei auf 10 Ständen geschossen. Die Distanz beträgt 113 Meter. Die Zieler sitzen im Schützengraben (=Zielerloch) und zeigen mit dem „Zielerlöffel“ dem Schützen und dem Schreiber die Position des Schusses an. Der Schreiber protokolliert die Schüsse auf dem Schusszettel, wonach die Wertung und die Preisverteilung erfolgen. Die meisten Schützen waren in ihrer Kindheit Schreiber und in ihrer Jugend Zieler.



6. Marterl: Am 6. Mai 1979 verlor ein junger Mann aus Kainisch beim „Kraftblumen-Brocken“ im unterem Teil der Backenstein-Süd-West-Wand (Bärenwand) ohne angeseilt zu sein und ohne Kletterausrüstung, vermutlich durch das Ausbrechen eines Steines, den Halt, stürzte ca. 200 Meter tief ab und war auf der Stelle tot. Sein Bergkamerad errichtete ihm ein ewiges Andenken!
Die Aurikel (Primula auricula) gehört zur Gattung der Primeln (Primula). Weitere Namen sind Flühblümchen (Schweiz), Alpenschlüsselblume, Petergamm, Solanotsch, Zollitsch und Plate-nigl sowie Gemsblüml (Oberbayern).



7. Große und kleine Gieße: Im Frühjahr bei starkem Dauerregen und der Schneeschmelze im Hochgebirge beginnen sich die Hohlräume des rissigen Karstblockes des Toten Gebirges mit ungeheuren Wassermassen zu füllen. Wenn diese Höhlensysteme voll sind, beginnt zuerst die kleine Gieße (oben) und dann die große Gieße zu fließen. Der sonst fast ausgetrocknete Mühlbach wird dann ein reißender Bach. Meistens folgt danach eine Schönwetterperiode.



8. Die Blutschig-Luka: Ein kleiner Steg über den Mühlbach – der früher drei Hausmühlen mit Antriebs-Energie zum Getreidemahlen versorgte – liegt eingebettet zwischen großen, streng riechenden Gewächsen – die Pestwurz (auch Blotschen genannt). Bei plötzlich auftretendem Regen oder starker Sonneneinstrahlung dient eine „Blotschn“ als hervorragende Kopfbedeckung.



**Wandern für
Groß und Klein!**

**Haltet die Wiesen,
Wälder und Flüsse sauber...**